

# Zu viel Glotze macht schlechte Noten

*Kriminologen-Studie erklärt auch, warum bei PISA der Süden besser war*

Hannover – Es ist eine alte Weisheit. Zu viel ist zu schlecht. Dass das insbesondere für die Berieselung von Kindern und Jugendlichen durch Fernsehen und Computerspiele gilt, liegt nahe. Jetzt beweist eine große Studie des Kriminologischen Forschungsinstitutes Niedersachsen (KFNI), wie die übermäßige Ablenkung sogar die Ergebnisse der PISA-Studie erklären kann.

Rund 23 000 Kinder und Jugendliche zwischen 10 und 15 Jahren befragten die Forscher rund um Star-Kriminologe Prof. Christian Pfeiffer zu Fernsehgewohnheiten. Fazit, so der „Spiegel“: Umso länger sie vor der Glotze saßen, umso schlechter waren ihre Schulnoten.

Einige Ergebnisse im Detail: Hauptschüler sitzen bundesweit mehr als doppelt so lange vor den

Bildschirmen wie Gymnasiasten. Obendrein schauen sie viel häufiger Programme, deren Inhalte nicht für Kinderaugen bestimmt sind. Oder spielen Computerspiele voller Gewalt.

## Bis zur Einschulung 5000 Morde im Fernsehen

Schon Kleinkinder von 2 bis 5 Jahren verbringen laut ARD und ZDF in Deutschland täglich 162 Minuten mit Medien. In 7 Prozent steht sogar schon ein TV-Gerät im Zimmer. US-Forschern zufolge hat ein Kind bis zur Einschulung rund 5000 Morde „gesehen“. Schon bei fünfjährigen Kindern vergrößert sich demnach das Risiko, Übergewichtig zu werden, mit jeder Fernsehstunde am Tag um 24 Prozent.

Interessant an der neuen KFNI-Studie sind aber Erklärungsansätze, warum beim PISA-Test die süd-

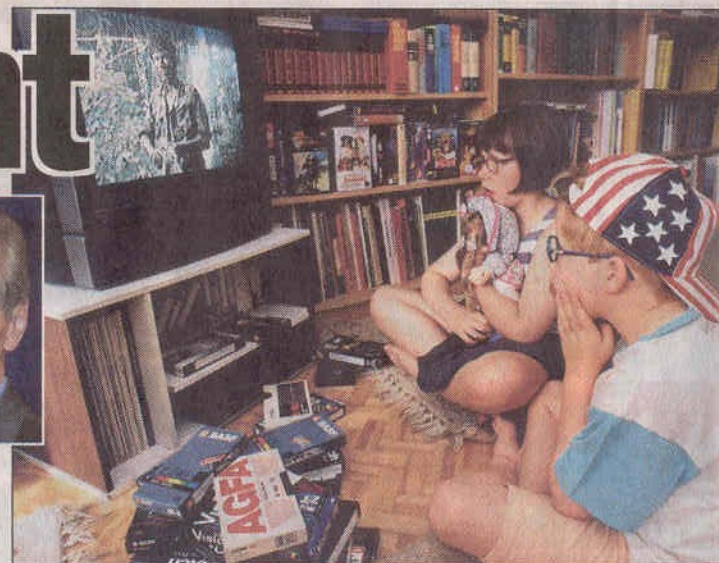
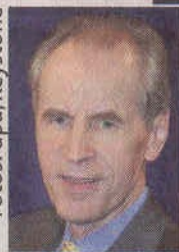
lichen Bundesländer besser abgeschnitten haben als die anderen. Warum mehr Mädchen als Jungen, mehr deutsche als ausländische Kinder Gymnasien besuchen.

Denn einen eigenen Fernseher im Zimmer hat nur jedes dritte Mädchen, aber fast jeder zweite Junge. Eine Spielkonsole besitzen knapp 40% der Jungen, nur 16%

der Mädchen. Von den Migrantenkindern im Alter von zehn Jahren haben 51,3% ein eigenes TV-Gerät, 43,3% eine eigene Spielkonsole, bei Deutschen sind nur 31,9 respektive 22,3%. Und während in Dortmund mehr als die Hälfte der Kinder im eigenen Raum fernsieht, ist es in München nur ein Fünftel.

Fazit von Kriminologe Pfeiffer:

Fotos: dpa, Keystone



Gewalt auf der Mattscheibe, und die Kinder sitzen gespannt davor. Wie sich zu viel Fernsehen auswirkt, untersuchte Prof. Christian Pfeiffer (kl. Foto).

„Ein Übermaß an Medienkonsum macht dick, dumm, krank und traurig.“